



## **Gesellschaftlicher Wandel – Herausforderung für die Entwicklung der Gemeinden**

*Jens S. Dangschat, TU Wien, ISRA*



### **„Gemeinde bewegt“ Umgang mit Vielfalt in den Steirischen Gemeinden**

30.09.2014, Leoben, Congresszentrum Altes Rathaus

#### **Gliederung**



- 1. Gesellschaftliche Vielfalt – Trends und Erscheinungsformen**
- 2. Erste Herausforderung: Migration und Integration – wie sage ich es meinen BürgerInnen?**
- 3. Zweite Herausforderung: Milieus, Lebensstile und Verhaltensweisen – was ist die „richtige“ Ordnung**
- 4. Dritte Herausforderung – soziale Mischung und gemeinsam feiern?**
- 5. Vierte Herausforderung – wie kann die Verwaltung mehr erfahren?**

## Sozialer Wandel

### 1. Vierfache Veränderung des Arbeitsmarktes

- Globalisierung, internationale Arbeitsteilung, strukturelle Arbeitslosigkeit in der Industrie und im Handel
- Übergang zur Dienstleistungsgesellschaft
- Flexibilisierung
- Überalterung der Beschäftigten
- Zunahme von internationalen Wanderungen

### 2. Wertewandel

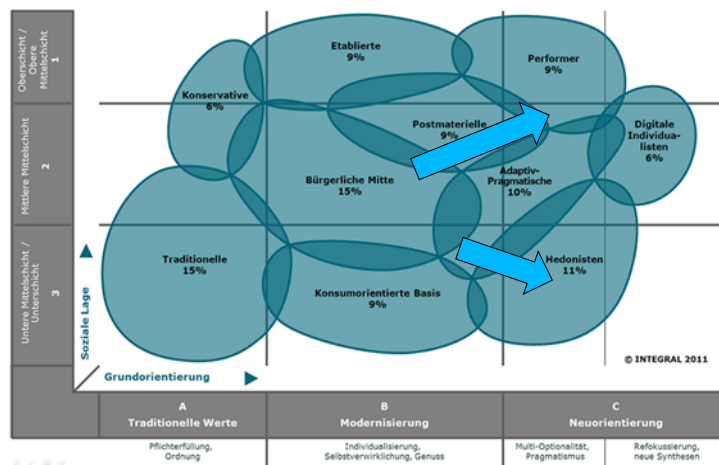
- materiell → post-materiell → zurück zu materiell ?
- Familie → Erwerbsarbeit
- „Entbettung“ / Individualisierung

### 3. Soziokultureller Wandel

- Neue Wertvorstellungen (in der Mitte und bei den Jungen)
- „Rückbettung“ in Wertegemeinschaften (soziale Milieus)

## Sinus-Milieus Österreich 2011

### Die Sinus-Milieus in Österreich Soziale Lage und Grundorientierung



## Sozialer Wandel

### 4. Sozioökonomische Polarisierung

- Prekarisierung durch Arbeitslosigkeit, resp. flexibilisierte Arbeitsformen
- Schwächung des Sozialstaates
- Wertverlust der Altersversorgung → steigende Altersarmut

### 5. Soziodemographische Trends

- ‚ageing society‘ (dreifach: 60+, 75+, ArbeitnehmerInnen)
- Kinderlosigkeit, Zunahme kleiner Haushalte
- Zuwanderung

### 6. Räumliche Überlagerungen

- „Gewinner-“ und „Verlierer“-Regionen (→ inter-regionale Differenzen)
- Segregation (→ intra-regionale Differenzen)
- Rückzug in homogene Werte-Landschaften

## Sozialer Wandel – was ist für Gemeinden sichtbar?

Einwohnerzahl und nach ...

- Geschlecht
- Alter
- Haushaltsform
- Bildung
- Religion
- Nationalität
- Migrationshintergrund

→ aber immer räumlich aggregiert (oftmals nur auf Bezirksebene)

→ nicht auf Person und Haushalt bezogen (außer Alter, Geschlecht und Nationalität)

Wir wissen also (fast) nichts (aus der Statistik) !!

- Warum wollen wir (in der Verwaltung) so wenig wissen?
- Warum ist das Wirtschaftssystem und das Klimasystem so viel wichtiger als das Gesellschaftssystem?

# 1. Herausforderung

## Migration und Integration – wie sage ich es meinen BürgerInnen?

### Soziale Ungleichheit – soziale Integration – soziale Vielfalt – sozialer Zusammenhalt

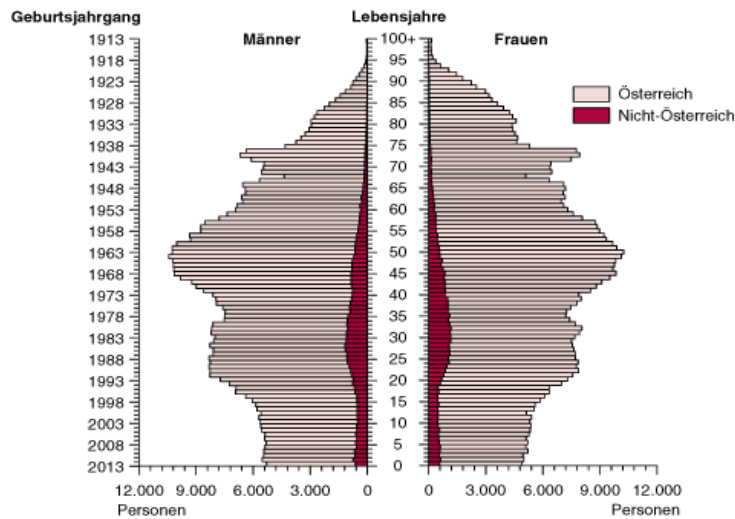
#### 1. Worum geht es beim sozialen Zusammenhalt?

Gefühl / Verdacht / Befürchtung, dass moderne Gesellschaften auseinanderdriften

- Handlungsbedarf in Politik und Verwaltung, aber Unsicherheit über das „wie“
- Diskussionsbedarf in bildungsbürgerlicher Zivilgesellschaft, aber „von oben“ und „von außen“ → Gefahr von idealisierten Bildern

## Altersaufbau Steiermark 2014, nach Alter und Nationalität

Bevölkerungspyramide am 1.1.2014 nach Staatsangehörigkeit  
Steiermark



## Ausländeranteil

Stand: 31.10.2011

Steiermark	
2005	5,3%
2010	6,4%
2014	8,0%

Statistik Austria:  
Bevölkerungsevidenz

**ABER:  
Der Ausländeranteil sagt  
nichts über das Ausmaß  
sozialer Problematik !!**

Statistik Austria:  
Blick auf die Gemeinde

Feldbach	15,5%
Graz	15,2%
Leoben	14,7%
Kapfenberg	13,3%
Knittelfeld	12,1%
Liezen	12,1%
Bad Aussee	11,8%
Leibnitz	9,0%
Mürzzuschlag	8,9%
Rottenmann	8,8%
Gleisdorf	7,9%
Fürstenfeld	7,6%
Bruck an der Mur	7,4%
Judenburg	6,3%
Fehring	4,5%
Köflach	3,6%

## Migration und Integration



### Wen wollen / sollten wir integrieren?

- Nur diejenigen nehmen, die wir brauchen können?
- Die wollen, können bleiben, die andern sollen wieder gehen
- Diejenigen, die sich an unsere „Hausordnung“ halten
- Alle können alleine zurecht kommen (Sprache, Bildung, Job)
- Alle sollen sich respektiert fühlen / ... sich zuhause fühlen
- Wir wollen voneinander lernen → Was?
  
- Können wir / wollen wir differenzieren („gute“ vs. „schlechte“)
  
- Wie geht Politik und Verwaltung damit um, dass ich jeder Gemeinde eine Vielfalt von Vorstellungen besteht?

## Migration und Integration



### Antworten an die Zugewanderten

- Sprache lernen (zwangsweise mit Ausnahmen)
- Bildungschancen nutzen
- Soziale Durchmischung
- Keine „Einwanderung in unsere Sozialsysteme“
- Diversity Management (Begrüßungskultur)

### Antworten an die Autochthonen

- Zuwanderung ist gut, ist Voraussetzung von ökonomischer Wettbewerbsfähigkeit (R. Florida (ttt): talents, technology, tolerance)
- „Stellt Euch nicht so an!“ „Setzt Euch zusammen, und lernt voneinander!“
- Was eine „gute“ Integration ist, wird von oben und von außen definiert!!!

## 2. Herausforderung

**Milieus, Lebensstile und Verhaltensweisen – welches ist die „richtige“ Ordnung**

### Institutionen & Projekte

#### Institutionen

- Kindergärten, Schulen
- Vereine
- Religiöse Gemeinden?
- Jugend- und Altentreffs
- Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen

#### Projekte

- Stadterneuerung
- Kurse
- Feste, Aktionen im öffentlichen Raum
- Freizeitgestaltung
- Runde Tische
- spezifische Formen der Partizipation, Fokusgruppen

## Verhalten & Lebensstile



### Verhalten

- Lärm
- Müll
- „Abhängen“
- Kleidung, Rollenbilder
- „Ablagern“ aller Probleme (Verwaltung)
  - ➔ Dort, wo man wohnt, sich zuhause fühlen

### Soziale Milieus / Wertvorstellungen

- Werte sind maßgeblich für (die Ziele) des Handelns
- Wert(unterschied)e werden zunehmend wichtig
  - ➔ Zunehmende Verunsicherungen / Orientierungsprobleme
  - ➔ Sicherheit durch „Rückbetten“ in vertraute Werte-Gemeinschaften
  - ➔ Grenzziehungen zwischen „Wir“ und den „Anderen“

## Verhalten & Lebensstile



### Vielfalt führt zu vielfältigen Grenzziehungen

- **Nationalität, Glaube, Ethnizität ist nur *eine* Grenzziehung**
- **Sie ist bedeutsam für Menschen ...**
  - ... mit geringen Ressourcen
  - ... mit hohen Ab- und Entwertungserfahrungen
  - ... mit geringem Selbstwertgefühl
- **Andere Menschen haben andere Grenzen**
  - Erziehungsstile
  - Ernährungsgewohnheiten
  - Verwendung der Freizeit
  - Umweltschutz
  - parteipolitische Präferenz

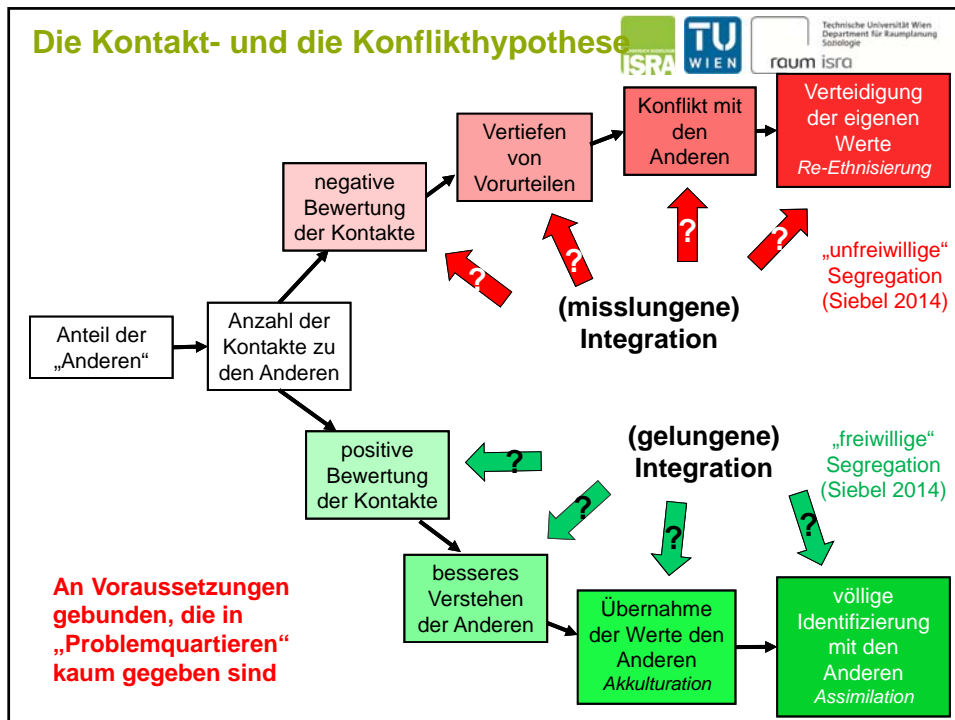
**Würden wir uns mit „unseren Anderen“ zusammensetzen, um voneinander zu lernen?**



# 3. Herausforderung soziale Mischung und gemeinsam feiern?

## Soziale Mischung

**Ja!**  
**Aber .....**



**Kontakthypothese**

Technische Universität Wien  
Department für Raumplanung  
Soziologie

ISRA TU WIEN raum isra

Die Kontakthypothese wirkt positiv, wenn die zu integrierenden Gruppen

- ähnliche Interessen haben,
- über ähnliche Mittel verfügen,
- in ähnlicher Weise ihre Interessen zum Ausdruck bringen.

Die Kontakthypothese wirkt positiv, wenn die agierenden Personen

- gut ausgebildet sind,
- über hohe kommunikative Fähigkeiten verfügen,
- selbstbewusst sind.

**Wo ist das gegeben und wo nicht?**

## Soziale Mischung

**Ja!**  
**Aber .....**

### empirische Problemebene:

- Wie viele von welcher Gruppe?
- Auf welcher Maßstabsebene (Stiegenhaus, ..., Bezirk) ?

### umsetzungspraktische Problemebene:

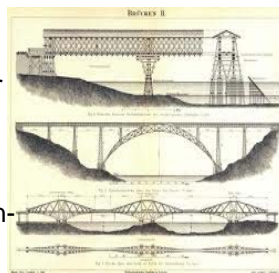
- Wie bewirken – Belegungspolitik, und was sonst?
- kein empirischer Beleg in Europa (Strukturdaten sagen wenig über das Verhalten aus) !

## Das Problem des ‚bridging‘

Die zwei Arten des Brückenbauens (*bridging, strengthening the weak ties*)

### Ingenieur:

- Konstruktionstyp
- Material
- Beschaffenheit der Ufer
- Witterungseinflüsse (Temperatur, Wind)
- Risikolagen
- Art der Nutzung/Spitzenlasten
- Sicherheitsmargen
- Risiko: öffentliche Verwaltung / Erbauer



### Quartiersmanagement / Sozialarbeit:

- Konstruktionstyp: ?
- Material: Kommunikation
- Mentalität / Interessen der BewohnerInnen ?
- Schwankungen des sozialen Klimas
- Risikolagen ?
- Spitzenlast ?
- Sicherheitsmargen: nicht finanziert
- Risiko: benachteiligte Bevölkerungsgruppen

## 4. Herausforderung

Wie kann die Verwaltung mehr erfahren?

### Sozialraumanalyse

#### Ausgangspunkt: unzureichende Statistik

- unzureichende Indikatoren
- veraltet
- zu hoch aggregiert
- im „Besitz“ der Statistik Austria

#### Sozialraumanalyse – hilfreich in der Not?

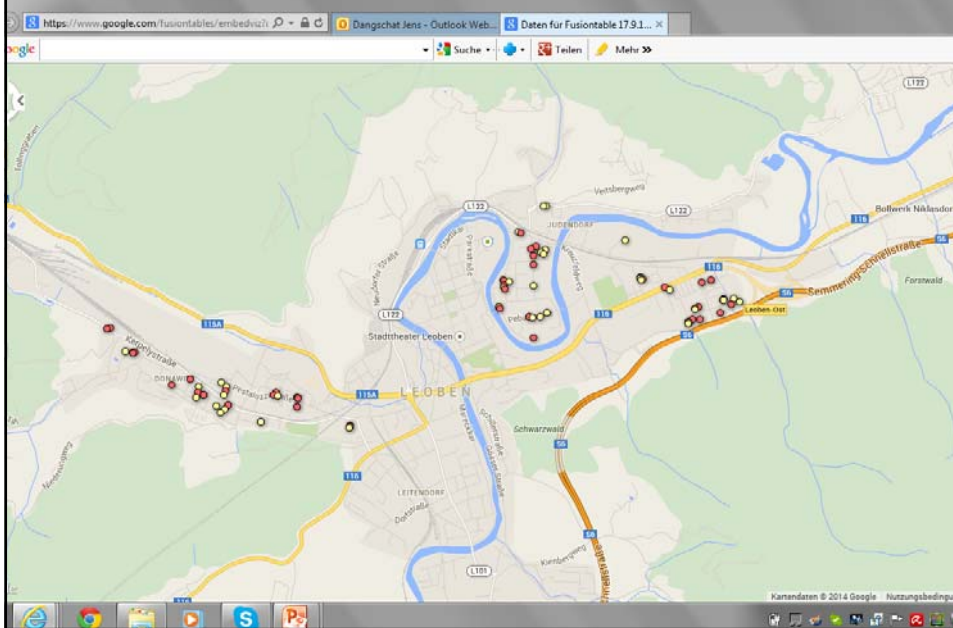
- Beobachten
- Fotos
- Gespräche
- journalistische Interviews / Straßeninterviews
- Zusammenfügen (Triangulation)
- Dokumentation
- interaktive Karte („fusion table“)



# Sozialraumanalyse



# Sozialraumanalyse





**Sozialraumanalyse**

ISRA TU WIEN raum isra Technische Universität Wien Department für Raumplanung Soziologie

https://www.google.com/fusiontables/embedviz? ... Dangschat Jens - Outlook Web... Daten für Fusiontable 17.9.1...

Datum: 06/07/2014 17:19:00  
**Donawitz Zone 3 - Beobachtung**  
*Alte Frauen regen sich auf*

3 Damen, die in der letzten Siedlungsreihe im äußersten Eck des Abstandsgrünes mit mitgebrachten Sesseln sitzen rufen „Wer schreit denn da?“, „Jemand der in der Einfahrt gerade geht, ruft zurück „Na die Ausländer!“ Damen untereinander „Na diese Zigeuner solltens einsperren!“


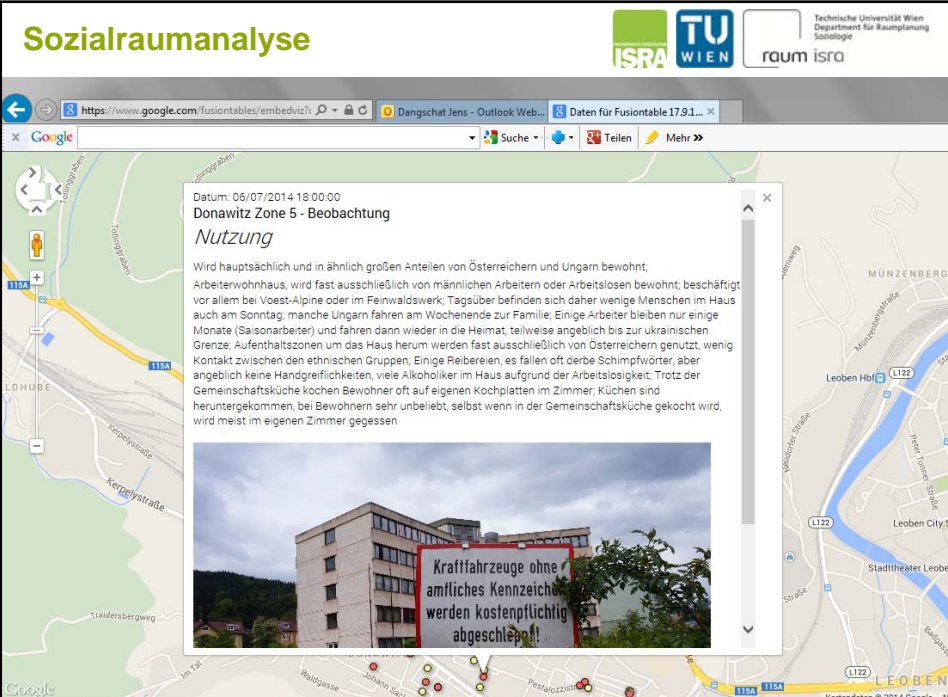
**Sozialraumanalyse**

ISRA TU WIEN raum isra Technische Universität Wien Department für Raumplanung Soziologie

https://www.google.com/fusiontables/embedviz? ... Dangschat Jens - Outlook Web... Daten für Fusiontable 17.9.1...

Datum: 06/07/2014 18:00:00  
**Donawitz Zone 5 - Beobachtung**  
*Nutzung*

Wird hauptsächlich und in ähnlich großen Anteilen von Österreichern und Ungarn bewohnt; Arbeiterwohnhaus, wird fast ausschließlich von männlichen Arbeitern oder Arbeitslosen bewohnt; beschäftigt vor allem bei Voest-Alpine oder im Feinwaldswerk; Tagsüber befinden sich daher wenige Menschen im Haus auch am Sonntag; manche Ungarn fahren am Wochenende zur Familie; Einige Arbeiter bleiben nur einige Monate (Saisonarbeiter) und fahren dann wieder in die Heimat, teilweise angeblich bis zur ukrainischen Grenze; Aufenthaltszonen um das Haus herum werden fast ausschließlich von Österreichern genutzt, wenig Kontakt zwischen den ethnischen Gruppen; Einige Pölbereien, es fallen oft derbe Schimpfwörter, aber angeblich keine Handgreiflichkeiten; viele Alkoholiker im Haus aufgrund der Arbeitslosigkeit; Trotz der Gemeinschaftsküche kochen Bewohner oft auf eigenen Kochplatten im Zimmer; Küchen sind heruntergekommen, bei Bewohnern sehr unbeliebt; selbst wenn in der Gemeinschaftsküche gekocht wird, wird meist im eigenen Zimmer gegessen



**Sozialraumanalyse**

ISRA TU WIEN raum isra Technische Universität Wien  
Department für Raumplanung  
Soziologie

https://www.google.com/fusiontables/embedviz/ Dangschat Jens - Outlook Web... Daten für Fusiontable 17.9.1... x

Google Suche Teilen Mehr

Datum: 06.07.2014 18:00:00  
**Donawitz Zone 5 - Gespräch**  
*50-jähriger Arbeiter im Reinigungsdienst*

Bewohner des Dreiflügelgebäudes spricht uns aufgrund unserer Anwesenheit interessiert und höflich an; lebt seit 8 Jahren hier, nordseitig im 3. Stock, muss sich mit Nachbarbar die Zeit einteilen zum Duschen und aufs Klo gehen, im Notfall Campingklo, isst immer im eigenen Zimmer wegen des schlechten Zustandes der Küche, hat aber keine eigene Kochplatte, bedauert dass das Werksbad zugesperrt hat, Eintritt war nur 2€, Sauna in Leobendorf hat auch zugesperrt, fährt jetzt mit Bus zur Sauna nach Trofaiach, mag Leoben weil es sich in einem „Kessel befindet“ >>> „immer gutes Wetter“, bei Regenwetter rinnt das Wasser am Vorplatz nicht ab, es gibt immer wieder einige Reibereien, hat mit den Ungarn kein Problem, unterhält sich auch gerne mit ihnen, die meisten Österreicher haben aber mit den Ungarn keinen Kontakt, obwohl die meisten Ungarn Deutsch können, Wohnungen sind bei den Firmen beliebt, da billige Zimmer für Arbeiter, Ungarn kommen hier her, da sie hier für die gleiche Arbeit 1300-1500€ im Monat verdienen, in der Heimat nur 300-500€, früher nur Kaltwasser in der Wohnung, nach Reparatur ist es jetzt zu heiß (Temperaturregelung schwierig), immer wieder einige Reibereien, keine Raufereien, aber ungute Schimpfereien; viele Arbeitslose im Haus; einige bekommen das Geld mit der Post nach Hause geschickt, weil sie kein eigenes Konto haben; viele Alkoholiker im Haus, weicht den Alkoholikern und Konflikten aus; möchte nicht in die Reibereien rankommen, Ungarn bleiben lieber unter sich, liegt an der Mentalität; Donawitz ist ein sehr eigener Stadtteil, es leben sehr harte Leute hier, Werk ist wichtig für den Ort wegen der Wirtschaft; einige Obdachlose im Park, alkoholisiert; Reibereien mit Moslems; Polizei behandelt Moslems bevorzugt, da diese keinen Alkohol trinken dürfen;

**Sozialraumanalyse**

ISRA TU WIEN raum isra Technische Universität Wien  
Department für Raumplanung  
Soziologie




google.com/fusiontables/embedviz/ Dangschat Jens - Outlook Web... Daten für Fusiontable 17.9.1... x

Suche Teilen Mehr Anmelden

Datum: 04.07.2014 17:30:00  
**Lerchenfeld Zone G1 - Gespräch**  
*Frau, Österreich, ca. 70 Jahre*

Bankomat fehlt extrem, sehr große Staubprobleme wegen den Schottergruben, „Wir wehren uns gegen Kinder, Hunde und Ausländer und momentan ist das Haus ruhig.“; Hausverwalter regelt die Belegungspolitik; sie haben guten Kontakt zur Hausverwaltung; Abgrenzung Lerchenfeld; neue Siedlung und andere Seite bis zum Friedhof werden dem Lerchenfeld zugeschrieben.

## Sozialraumanalyse

Technische Universität Wien  
Department für Raumplanung  
Soziologie

https://www.google.com/fusiontables/embedviz/ ... Dangschat lens - Outlook Web... Daten für Fusiontable 17.9.1... X

Google Suche Teilen Mehr >>




Datum: 04.07.2014 13:20:00  
**Judendorf Zone J2 - Gespräch**  
*Pensionistin 70-90*

grüßt, aber sonst nicht gesprächsbereit; sagt beim Weggehen, dass sie sehr unzufrieden ist, will aber nicht darüber sprechen, klagt über schlechte Lebensqualität, regt sich über die vielen Neubauten auf; im letzten Jahr soll es eine Überschwemmung gegeben haben wegen einer Baustelle, „Nur ja nicht den Mund aufmachen, sonst wird alles noch schlimmer“

Leoben Hut L122 8.814 Spil Leoben

Google Kartendaten © 2014 Google - Nutzer

## Schlussbemerkung

Technische Universität Wien  
Department für Raumplanung  
Soziologie

- Die Thematisierung der „Vielfalt“ ermöglicht es, Migration und Integration auf die politische Agenda zu setzen, ...
- ... gleichzeitig wird aber die für viele Menschen dahinter stehende Problematik „verharmlost“,
- Welche Art von Vielfalt ist wo gewünscht (Gefahr von NIMBYism)
- Ausländeranteile oder Anteile von Migrationshintergrund sagen nichts über (potenzielle) soziale Problematik aus – ...
- ... Stadtverwaltungen brauchen zusätzliche Informationen (Sozialraumanalyse)
- Räumliche Konzentration von MigrantInnen ist per se kein Problem, sondern das Zusammenwirken mit Armut und Bildungsferne
- „Soziale Mischung“ ja, aber kein „Ruhekissen“
- Man sollte sich sehr gut überlegen, zwischen welchen Gruppen man Brücken baut – manchmal ist ein sich-aus-dem-Weg-Gehen besser
- „Begegnungsprojekte“ sind gut, aber nur ein Einstieg ...
- ... eine Einbettung in eine politisch gewollte Gemeinde-Entwicklungsstrategie ist notwendig



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit**

**Kontakt:**

Technische Universität Wien  
Fakultät für Architektur und Raumplanung  
Department für Raumplanung  
Fachbereich Soziologie (ISRA)  
Paniglgasse 16 / Mezzanin, 1040 Wien  
Tel.: +43 (0)1 58801 280601 <http://isra.tuwien.ac.at>